chinesische Roman „Der Traum der roten Kammer" (Hung Lou Mong) gehört zu den beliebtesten und geschätztesten Romanen Chinas. Es gibt wohl kaum einen gebildeten Chinesen, der dieses Buch nicht viele Male gelesen und bewundert hätte, denn es handelt sich nicht nur um einen Sitten- oder Gesellschaftsroman, sondern er gibt zugleich ein meisterhaft geschriebenes Kulturbild Chinas, und zwar aus einer Zeitepoche, die in China selbst auch jetzt noch lebendig ist. Der Verfasser hat alle Sitten und Gebräuche seiner strengen Kritik unterzogen. Allerdings ist diese so fein und so geschickt ausgedrückt, daß sie sehr leicht übersehen werden kann. Kulturhistorisch betrachtet muß für den Europäer jedes einzelne Kapitel wertvoll sein. Denn man erfährt nicht nur, wie das Familienleben, das Verhältnis zwischen den Verwandten, die Liebesauffassung usw. war, sondern man erlebt das alles unmittelbar mit. Von den 120 Kapiteln hat der Übersetzer beinahe die Hälfte fortgelassen. Ob die Haupthandlung, die sich um die drei Gestalten Pao Yü, Blaujuwel und Pao Tschai gruppiert, in dieser kurzen Fassung tatsächlich erschöpfend wiedergegeben werden konnte, wie Franz Kuhn selbst angibt, möchte ich bezweifeln. Das Verdienst des Übersetzers ist jedoch trotz der Kürzung und sonstiger Bemängelungen sehr groß, denn es ist ihm sicherlich gelungen, die „chinesische Kost dem europäischen Publikum schmackhaft zu servieren". W. Y. Ting.

Lou Dsï-Kuang: Chinesische Neujahrssitten. (Veröff. der chinesischen Gesellschaft für Volkskunde; Hang-chou 1932 Sept.; 154 S.)

Gu Gië-Gang hat einmal gefordert: „Meiner Ansicht nach ist das dringendste Erfordernis für unsere Gesellschaft für Volkskunde, daß sie sich vom Bücherwissen freimacht und an Feldforschung an jedem Ort herangeht. .... Eigentlich hatten die einzelnen Lokalchroniken die Pflicht praktischer Feldforschung, aber der Blick jener Herren Autoren ging nur auf das Kaiserhaus und die Gentry, nicht auf das Volk!" (im Vorwort zu: Su Dschou Feng Su). Diese Arbeit ist nun von einem schon durch mehrere kleinere Arbeiten bekannten Volkskundler aus dem Kreise Gu Gië-Gangs getan. Das Buch bringt Schilderungen der Neujahrssitten aus fast allen Teilen des Landes, nicht, wie früher üblich, aus der Literatur zusammengestellt, sondern nach eigenen Beobachtungen des Forschers und seiner Freunde. Es geht daher weit über die bisher vorliegenden volkskundlichen Arbeiten hierüber hinaus; auch unsere, von Europäern verfaßten, schilderten meist nur die Gebräuche einzelner Gebiete, wie die vorzüglichen Arbeiten von de Groot, Grube, P. Stenz, P. Kalff u. a. Jetzt liegt uns hier ein neues Quellenbuch vor, das ein China schildert, wie es wirklich lebt, und das viel Anregung zu weiteren volkskundlichen Untersuchungen gibt. W. Eberhard.

ZU DEN ABBILDUNGEN

Tafel 1. Tiger — Rollbild — Tusche auf Seide. 16. Jahrhundert. — 180×120 cm. Sammlung C. T. Loo, Paris.

Tafel 2. Rast am Wege — Albumblatt — Tusche und leichte Farben auf Seide — Kreis des Ma Yüan und Hia Gui — um 1200 — 36 cm hoch. Sammlung Eumorfopulos, London.

Tafel 3. Reiher unter Weide — Rollbild — Tusche auf Papier — bez. Dschu Lun Han (mit dem Finger gemalt) um 1700 — 105×47 cm. Sammlung Preetorius, München.

Tafel 4. Sperlinge — Albumblatt — Tusche und leichte Farben auf Seide — Art des Li An Dschung — 13. Jahrhundert — 32 cm hoch. Sammlung Preetorius, München.